

Politik für die Sorgen von vielen - statt für die Interessen von wenigen!

Die SPD in Berlin nach der Bundestagswahl 2025 – Einordnung & Thesen

Ein gemeinsames Papier von "links und frei":

Tamara Lüdke, Mathias Schulz, Matthias Kollatz, Maja Lasic, Martin Matz, Wiebke Neumann, Lars Rauchfuß, Linda Vierecke

Einleitung

Die Bundestagswahl 2025 hat die politische Landschaft in Berlin deutlich verändert. Die Stadt hat traditionell stabile Mehrheiten für Bündnisse links der Mitte. Diese Mehrheit ist auch - anders als an vielen anderen Orten in Deutschland - geblieben, aber es hat in dieser knapper werdenden Mehrheit deutliche Verschiebungen gegeben. DIE LINKE ist erstmals stärkste Kraft, während die SPD nur noch auf Platz fünf hinter die AfD zurückgefallen ist. Ein Grund, wenn auch sicher nicht der einzige, liegt darin, dass die SPD sich in den vergangenen Jahren für eine Koalition mit der CDU auf Landesebene entschieden hatte.

Diese veränderte Ausgangslage stellt uns als Sozialdemokrat*innen vor zentrale Fragen: Welche politischen Fehler haben zu diesem Ergebnis geführt? Wie kann die SPD wieder eine progressive, glaubwürdige Kraft in Berlin werden? Welche sozialdemokratischen Antworten braucht es jetzt, um verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen und als gestaltende Kraft in der Hauptstadt handlungsfähig zu bleiben? Wie kann die SPD wieder zur organisierenden Berlin-Partei in der linken Hälfte der Gesellschaft werden?

Dieses Papier analysiert das Wahlergebnis und formuliert strategische Thesen, die zur innerparteilichen Diskussion anregen und Impulse für die künftige politische Ausrichtung der SPD in Berlin geben sollen.

Diese drei Mittel sind dabei unverzichtbar:

📌 **Ehrlichkeit:** Die SPD hat nicht verloren, weil Berlin nach rechts gerückt ist – sondern weil sie nicht als kämpferische linke Partei wahrgenommen wurde.

📌 **Hoffnung:** Die Werte der SPD sind weiterhin mehrheitsfähig. Die Frage ist, ob die SPD wieder mutig genug ist, sie offensiv zu vertreten.

📌 **Konkrete Schritte:** Es reicht nicht, „bessere Kommunikation“ oder „neue Bündnisse“ zu fordern – es braucht klare politische Entscheidungen, mit denen die SPD wieder Profil gewinnt.

Wenn die SPD das umsetzt, kann sie 2026 nicht nur bessere Wahlergebnisse erzielen – sondern auch wieder die Partei sein, die Berlin zusammenhält und eine Koalition links der Mitte anführt. Die Berliner SPD muss der Beweis sein, dass klare soziale Politik funktioniert – auch wenn die Bundespartei verwässerte Kompromisse eingeht.

Kurzfassung: Zentrale Thesen & Herausforderungen

1. Analyse des Wahlergebnisses

Die SPD Berlin hat bei der Bundestagswahl 2025 eine schwere Niederlage erlitten: Mit 15,1 % landete sie auf Platz fünf – hinter der AfD. Doch die Stadt bleibt links geprägt, mit stabilen Mehrheiten für progressive Politik. Das zeigt: Die SPD wurde nicht abgewählt, weil sie für soziale Gerechtigkeit oder Klimaschutz stand – sondern weil sie nicht glaubwürdig für einen erkennbaren politischen Kurs stand.

- **Was noch funktioniert:** Dort, wo die SPD klare soziale Antworten gegeben hat (Arbeit, Sozialstaat), konnte sie Wähler*innen halten.
- **Was schiefgelaufen ist:** Die Koalition mit der CDU hat Vertrauen zerstört, und viele haben die SPD als getrieben, statt als treibende Kraft wahrgenommen.
- **Was sich ändern muss:** Die SPD muss wieder eine eigenständige, gestaltende Kraft sein – nicht das Verwaltungszentrum zwischen den anderen Parteien.

Entscheidend ist jetzt: Die Berliner*innen haben nicht die Werte der SPD abgewählt – sondern eine unklare Strategie und zu wenig Durchsetzungsfähigkeit und -willen. Die SPD kann wieder gewinnen, wenn sie zeigt, dass sie klare, mutige Lösungen hat.

2. Zentrale Herausforderungen für die SPD in Berlin

- **Stadtentwicklung & Bauen: Sozialdemokratie in einer Welt-Metropole heißt Mieter*innen-Partei sein**
Die SPD muss die Partei sein, die das Recht auf Wohnen verwirklicht – mit **öffentlich finanzierter Wohnraumoffensive, echtem Mieterschutz und neuen Regeln gegen Immobilienspekulation**. Wenn Berlin eine soziale Stadt bleiben soll, braucht es eine SPD, die konsequent auf der Seite der Menschen, nicht der Immobilienlobby steht.
- **Verwaltungsreform & Bezirke: Demokratie handlungsfähig machen**
Ein Staat, der nicht funktioniert, frustriert die Menschen. Die SPD kann zeigen, dass sie weiß, wie Verwaltung schneller, digitaler und lösungsorientierter wird – mit **klaren Zuständigkeiten und einem Ende des lähmenden Behördenpingpong** durch eine funktionierende gesamtstädtische Steuerung und der Übernahme von Verantwortlichkeit für das Gelingen der Verwaltungsaufgaben.
- **Wirtschaft & soziale Verantwortung: Zukunftsindustrien mit guten Jobs verbinden**
Berlin kann nicht nur Start-ups und Tech, sondern auch soziale Wirtschaft. Die SPD muss **klare Regeln für Plattformarbeit, mehr Tarifbindung und gezielte Investitionen in nachhaltige Dienstleistungen und Industrien** durchsetzen - und steht dabei an der Seite kleiner und mittlerer Unternehmen, die gute Arbeit und faire Löhne sichern.
- **Umwelt & Artenschutz: Klimaschutz für alle statt für wenige**
Die SPD muss Berlin zur Stadt machen, die **Klimaneutralität erreicht, ohne Mieter*innen, kleine Unternehmen oder Geringverdiener*innen zu überfordern**. Öffentliche Energieversorgung ausbauen, ÖPNV radikal verbessern, Stadtgrün pflegen und erweitern – das ist sozialer Klimaschutz.

- **Gesundheit & Soziales: Versorgung muss funktionieren**
Wer in Berlin krank wird, soll sich darauf verlassen können, behandelt zu werden – und nicht monatelang auf Facharzt- oder Psychotherapie-Termine warten müssen. **Eine sozialdemokratische Gesundheitspolitik investiert in Hausärzt*innen, mehr ambulante Versorgung, Krankenhäuser und Pflege – nicht in Rendite für Gesundheitskonzerne.**
- **Wissenschaft & Bildung: Chancengleichheit sichern, moderne Schulen für alle**
Berlin investiert massiv in Bildung, doch es gibt noch zu viele marode Schulen, Lehrkräftemangel und soziale Spaltung dominieren den Alltag. Die SPD muss Bildung als soziale Zukunftsfrage priorisieren: **Beste Schulen in schwierigen Kiezen, jede Schule eröffnet den Weg zu allen Abschlüssen, und Inklusion bedeutet echte Teilhabe – für jedes Kind, in jeder Schule.** Hochschulen müssen stärker mit der Stadt verzahnt werden, eine **Hochschulbauoffensive** nach dem Vorbild der Schulbauoffensive ist überfällig.
- **Innere Sicherheit:** Berlin hat ein ausgeprägtes Gespür für **Bürgerrechte**. Aber auch in einer **Metropole der Freiheit** wird eine funktionierende Kriminalitätsbekämpfung erwartet und muss die Innenpolitik **die richtige Balance** finden.
- **Kultur & Freiräume:** Berlin lebt von seiner kulturellen Vielfalt – doch **steigende Mieten, Verdrängung und restriktive Regulierungen bedrohen besonders die Club- und Subkultur**. Während große Kulturinstitutionen oft abgesichert sind, brauchen kleine Kultureinrichtungen und unabhängige Projekte **gezielte Förderung, rechtlichen Schutz und langfristige Räume**, um Berlins kreativen Freiraum zu bewahren.
- **Zusammenhalt & Vielfalt:** Berlin ist die Stadt, in der jede*r so leben kann, wie sie oder er ist. Doch Vielfalt braucht Zusammenhalt – nicht nur ein Nebeneinander, sondern ein Miteinander. **Dafür braucht es eine starke soziale Infrastruktur, sichere Räume und Orte der Begegnung.**
- **Finanzen & Investitionen: Mutig investieren, statt nur zu verwalten**
Berlin darf sich nicht totkürzen. Eine SPD-Finanzpolitik heißt: **Investitionen in Wohnungsbau, soziale Einrichtungen, Schulen und Verkehr sichern – durch kluge Finanzierungsmodelle mit zusätzlichen Investitionen für Klimaschutz durch Darlehen und eine gerechte Steuerpolitik.**

3. Von der Defensive in die Offensive: Was braucht es, um als SPD in Berlin wieder stärkste Kraft zu werden?

Klare Kante für eine soziale Stadt – Politik für die Mehrheit, nicht für wenige

- Die SPD muss sich klar als Partei der arbeitenden Mitte und der Mieter*innen positionieren – nicht als Vermittlerin zwischen verschiedenen politischen Lagern.
- **Konkrete Konflikte annehmen:** Gegen Mietpreissteigerungen, gegen prekäre Beschäftigung, gegen Sparpolitik, die die Stadt ausbluten lässt. Die Integration von Geflüchteten entscheidet sich an der Integration in den Arbeitsmarkt, nicht an den Außengrenzen der Bundesrepublik.

- **Für eine progressive Stadtgesellschaft kämpfen:** Stärkung von demokratischen Bewegungen, Schutz von Vielfalt, Gleichstellung aller Geschlechter, Antifaschismus und entschlossenes Eintreten gegen Diskriminierungen als klare Grundpfeiler.

Menschen, die Berlin am Laufen halten – in der Arbeit, in der Familie, im Ehrenamt – haben gemeinsame Interessen: Gute Löhne, sichere Wohnungen und eine lebenswerte Stadt.

Mit starken Partnern die Stadt zusammenführen – nicht nur mit Parteien

- **Gewerkschaften als zentrale Bündnispartner:** Die SPD muss die Partei der Arbeitnehmer*innen sein – mit klarer Unterstützung für Tarifkämpfe und gute Arbeitsbedingungen.
- **Mieter*innen- und Sozialbewegungen aktiv einbinden:** Statt defensiv auf politische Angriffe zu reagieren, muss die SPD gemeinsam mit gesellschaftlichen Bewegungen für sozialen Fortschritt streiten.
- **Bessere Vernetzung mit progressiven Unternehmen und Wissenschaft:** Klimaschutz, Digitalisierung und Stadtentwicklung müssen mit sozialer Gerechtigkeit zusammengebracht werden – die SPD muss hier als treibende Kraft wirken
- **Berlin als ostdeutsches Bundesland verstehen:** Die SPD hat in den östlichen Bezirken Berlins überdurchschnittlich stark verloren. Strukturen und politische Ansprechbarkeit müssen dort gezielt durch neue Beteiligungsformate ausgebaut werden, um Vertrauen zurückzugewinnen.

Die SPD kann nur eine **echte Berlin-Partei** sein, wenn sie **in allen Teilen der Stadt** präsenter ist und Angebote an die ganze Stadt liefert: In den östlichen Bezirken, wo sie massiv verloren hat, aber auch in **migrantischen Communities**, in **Großsiedlungen** und bei **jungen Wähler*innen**. Politik muss da sein, wo die Menschen sind.

Kommunikations- und Kampagnenansätze überdenken

- **Weg von technokratischen Erklärungen** – Menschen müssen wieder spüren, warum die SPD für sie kämpft.
- **Mehr klare Ansagen, weniger Rechtfertigungen** – die SPD muss Konflikte annehmen und nicht auf allen Seiten vermitteln wollen.
- **Dauerhafte Kampagnen, nicht nur zu Wahlen** – die Partei muss sichtbar und erlebbar sein, auch außerhalb von Wahlkämpfen.

Lernen ohne Kopieren: Hamburg, Bremen und der Berliner Weg

Erfolgreiche sozialdemokratische Politik sieht in jeder Stadt anders aus. **Hamburg und Bremen zeigen, dass eine klare inhaltliche Linie und glaubwürdige Führung entscheidend für den Erfolg sind – lassen sich aber nicht eins zu eins auf Berlin übertragen.**

Die SPD Berlin hat dort verloren, wo sie als **unentschlossen oder wenig profiliert** wahrgenommen wurde – eine **simple konservativere Neuausrichtung wäre keine Lösung. Berlin braucht eine eigene sozialdemokratische Strategie, die soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Stärke, bezahlbares Wohnen und ökologische Transformation** vereint. Nur so kann die SPD als moderne linke Volkspartei wieder mehrheitsfähig werden.
